
Werte Raissa Timofejewna,

Ich glaube nicht, dass bei der gegenwärtigen Stimmung, die Sie in Ihrem letzten Brief von 23. Oktober sehr klar geschildert haben, eine Begegnung von uns die Sache vorwärtsbringen könnte. Eher umgekehrt; im gegenwärtigen Stadium könnte eine solche Begegnung nur zu der Schlussfolgerung führen, dass es bei uns wenig Gemeinsames für gemeinsame Arbeit gibt und die Möglichkeit einer Annäherung eher in die Ferne gerückt als beschleunigt werden könnte. Das bedeutet nicht, dass ich über Str.¹ ein Kreuz geschlagen habe; aber wir müssen viel stärker werden, damit Leute dieses Typs und dieser Stimmung sich uns anschließen ...

Sie fragen, ob in der Neuen Freien Presse mein Interview nicht entstellt ist. Es gibt dort eine Entstellung, die nicht böse, sondern eher zufällig ist. Ich habe gesagt: „Der politische Sinn der Erklärung Rakowskis besteht darin“ Der Journalist aber hat meine Darlegung des politischen Sinns der Erklärung zu einem Zitat gemacht. Eine so scharfe Formulierung ist aber in der Erklärung selbst selbstverständlich nicht vorhanden. In den Kommentaren Rakowskis selbst zu der Erklärung, die in Kreisen der Opposition und darüber hinaus weitverbreitet ist, sind alle Punkte an ihrem Platz. Auszüge aus den Thesen Rakowskis wurden nach Wien an die Adresse des Genossen Frank geschickt, und Sie haben sie zweifellos bekommen.

Die Ereignisse in Österreich schaffen für die KPÖ und damit auch für die Opposition eine neue Situation. Ein großer Schritt vorwärts ist gegenwärtig durchaus möglich. Ich glaube, er müsste mit der Herausgabe einer Wochenzeitung beginnen. Das erfordert seinerseits eine Zusammenarbeit aller drei Gruppen. Ohne diesen entscheidenden Schritt würde es zu einem Einfrieren der oppositionellen Zirkel ohne ernsthafte Perspektiven kommen. Die Gründung von „La Verite“ in Frankreich hat die Lage innerhalb der Opposition wesentlich verändert und hat ihr völlig neue Möglichkeiten erschlossen. In Frankreich ist eine solche Krisensituation, wie wir sie jetzt in Österreich haben, nicht denkbar.

[2]

4. November 1929

Bei den gegenseitigen Beziehungen von Gruppen und selbst Personen in der Politik sind nicht die persönlichen Eigenschaften, sondern die politischen Positionen die ausschlaggebend. Der russisch-chinesische Konflikt und die Erklärung der russischen Opposition waren zwei ernste Prüfsteine des Gesichtspunkts der verschiedenen oppositionellen Gruppierungen und haben insbesondere gezeigt, dass Frey fähig ist, selbständig die richtige Position zu beziehen. Darum ist eine Zusammenarbeit mit ihm unerlässlich notwendig. Eine Wochenzeitung wäre eine ziemlich breite Basis für eine solche Zusammenarbeit. Selbstverständlich müsste diese Zusammenarbeit von einer Verschmelzung aller Gruppen der linken Opposition begleitet sein, die auf einer Konferenz am richtigsten zu organisieren wäre.

Die Resolutionen der letzten Tagung des Reichsausschusses des Leninbundes sind einfach eine Katastrophe und zeugen von einem schrecklich niedrigen theoretischen Niveau der Oberschicht der Organisation. Und das ist kein Wunder: die Linke Opposition besitzt kein ernsthaftes theoretisch-politisches Organ in deutscher Sprache. Ich weiß nicht, ob es der Minderheit des

¹ Isa Strasser

Leninbundes in nächster Zeit möglich sein wird, in Berlin ein Organ herauszugeben. Umso wichtiger wäre es, möglichst bald in Wien einem guten Wochenblatt auf die Beine zu helfen. Es könnte zumindest zeitweise zu einem ideellen Zentrum der Linksopposition aller Länder deutscher Sprache werden. Ich denke, dass alle Kräfte in dieser Frage konzentriert werden müssten.

Mit festem Händedruck.